



Einige Worte

freundlicher

Zusprache und theilnehmender Ermunterung.

An

alle durch Erwerbs- und Arbeitlosigkeit

hart bedrängte wackere Bürger

und

tüchtige Arbeiter und Arbeitsgehilfen

gerichtet

von

Dr. D e b e r.

Nördlingen.

Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1848.

Geist

Fabius

quod in hunc etiam quod est omni ratione



AD BIBL.
UNIVERS.
MONAC.



Wackere und ehrenhafte Bürger!

Tüchtige und rechtschaffene Arbeiter und Arbeits-
Gehilfen!

Die Ihr durch traurige Verhältnisse schon früher eingetreterner und noch bestehender Zeitumstände und zunehmende Erwerbs- und Arbeitslosigkeit in drückender Noth und großem Elende schmachtet und seufzt, der, den diese Worte in innigster Theilnahme und freundlichster Zusprache an Euch zu richten das bewegte Herz drängt, kennt Eure harte und bejammernswerte Lage nicht vom Hörensagen, nicht aus Schriften allein oder einem flüchtigen Blick in Eure Lebenszustände: er kennt sie aus eigner jahrelanger Erfahrung; denn er selbst gehörte einst Eurem Stande an.

Als Sohn eines wegen Gebrechlichkeit und Kränklichkeit des Körpers und oft lange andauernder Erwerbslosigkeit von großer Dürftigkeit hart gedrückten und von starker Bedrängniß tief niedergebeugten, aber unwandelbar ehrenhaftesten Vaters war ich schon als ein noch schwächlicher Knabe genöthigt, im sauren Schweiße meines Angesichts und mit angestrengter Arbeit die Aeltern und mich ehrlich ernähren und durchbringen zu helfen. Mit dem Alter der Aeltern nahmen Noth und Elend im gesteigerten Grade ins Unglaubliche zu: darum aber auch mit meinen Lebensjahren die Anstrengung der schwachen Kräfte. Mit eilf Jahren wegen vieler durch die traurige Lage der hart gedrückten Aeltern herbeigeführten Versäumnisse gewaltsam aus der Schule ausgewiesen, mußte ich, erst zwölfe Jahre alt, mich mit schwerem Herzen entschließen, das Hand-

werk des Vaters zu erlernen und zu betreiben, da der einzige im älterlichen Hause lebende ältere Bruder zum Militärdienst ausgehoben und in den Felddienst ausgerückt war. Nur unter der größten Anstrengung und Tag und Nacht fortgesetzter schwerer Arbeit konnte es mir gelingen, die gealterten und kränklicher gewordenen Altern und mich selbst dürtig, aber ehrenhaft zu ernähren und fortzubringen. Da brach die furchtbare Noth im Jahre 1816 ein, die Handwerke stockten und der Erwerb war bis auf das Mindeste herabgesunken; der Vater lag schon Monate lang unter namenlosen Schmerzen auf dem Krankenbette; der Hunger schaute nicht blos zu den Fenstern herein, er war mit aller Macht ins Haus gebrochen. Mit ermatteten Kräften habe ich mich dem Hungertode mühevoll entwunden. Dennoch ist der von Kindheit an in meinem Herzen genährte Wunsch und die an meiner Lebenskraft zehrende Sehnsucht, zur Erlangung geistiger Ausbildung eine höhere Unterrichtsanstalt zu besuchen, trotz aller Schwierigkeiten und dringender Abmahnung nicht erstorben. Bereits $16\frac{1}{2}$ Jahre alt trat ich kurz nach dem Tode des Vaters in die unterste Klasse der lateinischen Schule ein, vertrauend auf die zugesicherte, aber nicht gewährte Unterstützung. Es blieb mir nun nichts übrig, als in den ersten beiden Jahren am Tage die Unterrichtsstunden zu besuchen, und in der freigelassenen Zeit und in der Nacht auf dem erlernten Handwerk zu erwerben, was zu meinem und der ältlichen und schwächlichen Mutter dürtigsten Unterhalt erforderlich war. Selten nur ist dieses gelungen. So mußte denn der Unterricht oft mit nüchternem Magen besucht und die Arbeit mit ermatteten Kräften fortgesetzt werden, sollte ich von dem begonnenen Vorhaben nicht abstehen. Ich hatte aber mir fest vorgenommen, eher zu unterliegen. So war denn auch die übrige auf dem Gymnasium zugebrachte Zeit eine Zeit ununterbrochener An-

strengung und Mühen, die meiner auch auf der Universität in überreichem Maße warteten, wo ich mit dem Beruf eines Studirenden den eines Hauslehrers oder eines Klaßlehrers während meiner Studienzeit verbinden mußte; denn ich, ohne alle Mittel, außer der Unterstützung einiger wohlwollender Gönner und zweier nicht sehr bedeutender Stipendien, wollte mich ehrlich durchbringen und der alten Mutter traurige und drückende Lage nach Kräften erleichtern. Den ununterbrochenen, Tag und Nacht fortgesetzten Anstrengungen erlag zuletzt die Kraft der Gesundheit und der sonst kräftige Körper schien der schnellen Hinsiebung nahe.

Als ich nach Einem Jahre mich einiger Erholung und Genesung erfreute, fand ich in dem neu übertragenen Lehramte, dem ich mich zunächst gewidmet hatte, abermals große Anstrengung und viele Arbeit, und auch in meinem gegenwärtigen Amte muß ich im Schweiße meines Angesichts und vielfacher Arbeit mein ehrliches Auskommen unter mancherlei Beschränkungen suchen und sichern. Ich klage nicht darüber, sondern freue mich vielmehr bei Gesundheit der Arbeit; denn nur unverdrossene und zum Wohl der Mitmenschen beitragende Thätigkeit füllt das Leben der Menschen in einer würdigen Weise aus.

Wenn ich nun näher den Gang meines Lebensschicksals Euch, wackeren Freunden, angedeutet habe, so wollte ich Euch nur in den Stand setzen, zu beurtheilen, ob ich berechtigt sei, zu behaupten, daß ich Eure Lage aus einer jahrelangen Erfahrung genau kenne und nicht wie ein Blinder von der Farbe spreche, zu beurtheilen, ob mein Herz kalt und gleichgültig bleiben könne, wenn ich Eurer Lage, wenn ich meiner in Mangel und Noth durchlebten und in mühseligem Kampfe hingebrauchten Jugendjahre, welche sonst die schönsten zu sein pflegen, lebendig gedenke. Wolltet ihr an der Wahrheit meiner Angaben nur

irgendwie zweifeln, ich kann Euch meine Vaterstadt Bayreuth, meine Jugendfreunde auf Schule und Universität, alle meine näheren Verwandten und Bekannten als Zeugen aufführen. Nur dann, wenn mich diese Lügen strafen können, misstrauet meinen Worten und verachtet mich selbst als einen, der Euch habe täuschen oder mit Unwahrheit hintergehen wollen.

Wenn ich nun behaupte, Eure Lage sei die gedrückteste und die beklagenswertheste, so weiß ich, was ich damit ausspreche; denn nichts versezt leicht in einen verzehrenderen Schmerz, in eine härtere und drückendere Lage und ein tieferes Elend, als Arbeits- und Erwerbslosigkeit den versezt, der eifrigst Arbeit sucht, der mit aller Anstrengung seiner Kräfte nach einem ehrenhaften Fortkommen durch treue und unverdrossene Arbeit ringt, der sich und die Seinen ehrlich und redlich zu ernähren sich abmüht, der aber keine Arbeit und keinen Erwerb findet, und deshalb mit den Seinen Tage und Monate lang von gänzlichem Mangel der unentbehrlichsten und dürfstigsten Lebensmittel umlagert und gequält ist; weil er mit den Seinen sein Brod vor den Thüren Anderer zu suchen aus einer ehrenhaften Scham und rechtschaffenen Gesinnung sich nicht entschließen kann und darf, soll er nicht an der Achtung der Mitbürger und Mitarbeiter viel verlieren, und das Vertrauen, durch das er hie und da noch einige Arbeit findet, völlig einbüßen.

Aber eben deshalb bin ich auch überzeugt, daß Eure Lage geändert und verbessert werden wird, weil sie geändert und verbessert werden muß.

Allein gerade deshalb möchte ich Euch vor aller gewaltfamen Selbsthilfe, zu der in unseren Tagen der Aufregung, der eigennützigen Umtriebe und Bestrebungen und der selbstsüchtigen Parteiungen vielfache Auflorderung der leicht finden kann und wird, welcher sie sucht, mit dem redlichsten und

theilnahmsvollsten Herzen, muß ein Jeder, der es wirklich mit der Verbesserung Eurer Lage ernstlich und ehrlich meint, eindringlichst warnen; denn Ihr würdet einmal durch sie den raschen und sicheren Gang der Verbesserung unseres ganzen Staats- und Volkslebens stören, und die schöne und großartige Umgestaltung unseres theuren Vaterlandes, Deutschlands, sodann aber auch die baldige Aenderung und wohlthätige Verbesserung, Eurer Abhilfe fordern den, Lage, wenn nicht unmöglich machen, doch äußerst erschweren und weiter hinausschieben.

Seid überzeugt, wer Euch zur gewaltsamen Selbsthilfe ratthen kann, der meint es weder mit Euch noch mit dem Vaterlande und seinem Volke gut; denn bedenkt in ruhiger Besonnenheit, ob bei Unsicherheit der Personen, bei Missachtung des Eigenthums, bei beliebiger Uebertretung der Geseze überhaupt nur eine menschliche Gesellschaft und selbst der geringste Verein bestehen kann.

Wer durch eine derartige gewaltsame Selbsthilfe seine Lage zu verbessern vermeint, der bedenkt nicht, daß er einen Boden betritt, auf dem auch seine Person keinen sicheren Grund findet und nur der Mächtigere zuletzt den Sieg behält. Hat darum ein ganzes Volk zur gewaltsamen Selbsthilfe gegriffen und beharrt mit Uebertretung aller Gesetzlichkeit bei der Willkür und dem Belieben, so ist stets, wie uns die Geschichte lehrt, der endliche Erfolg Willkürherrschaft und Gewaltthat eines Einzigen, die er über alle Anderen und zuletzt über das ganze Volk ausübt.

Freiheit der Person und Sicherheit des Eigenthums in einer für das allgemeine Volkswohl berechneten und von diesem ausgehenden Gesetzlichkeit sind die sicherste Grundlage und Schutzmauer des Familienhaushalts, des Staates und eines kräftigen und sicheren Volkslebens. Wolltet Ihr mir entgegen halten: Ja gerade an dieser auf das allgemeine Wohl aller

Staatsangehörigen berechneten Gesetzlichkeit, an dieser auf die Verbesserung unserer Lage weise hinarbeitenden Rücksichtnahme fehlt es, wenn nicht ganz, doch größtentheils. Daß es so war, daß es im Allgemeinen noch so ist, kann und will ich nicht in Abrede stellen, hat vielmehr mich selbst stets tief betrübt und geschmerzt.

Allein die Zeiten haben sich geändert, die Stimme des deutschen Volkes, zu dem ja auch Ihr mit dem vollsten Rechte gehöret, auch Eure Stimme hat sich als ein Nothschrei vor den einzelnen Fürsten und Regierungen unseres gemeinsamen Vaterlandes, weil sie bisher zu wenig darauf achteten, laut und mächtig erhoben: der Schleier, mit dem man die Lage des Volkes und Eure Noth vor den Augen der Fürsten zu verhüllen eifrigst bemüht war, ist hinweggenommen und verschwunden. Die Regierungen haben sichere und tiefe Blicke in die Zustände und Bedürfnisse unserer Zeit gethan. Der Erfolg kann nur ein erfreulicher genannt werden; denn bereits sind Männer, deren Herzen für des Volkes Wohl theilnehmend schlagen, und welche die Zustände der verschiedenen Verhältnisse klaren Blickes durchschauen und kennen, von den Fürsten an die Spitze der einzelnen Staatsregierungen gestellt, damit sie die erhielten Zusagen zur vollen und erfolgreichen Wirksamkeit so rasch als möglich führen.

Auch Eure traurige Lage ist ein wichtiges, sehr wichtiges Augenmerk und Herzensangelegenheit der Fürsten, der Staatsmänner und aller wahren Volks- und Vaterlandsfreunde geworden. Für ihre schleunigste Verbesserung zu wirken sind sie alle bereit und mehrere von ihnen haben schon die edelmüthigsten und anerkennenswerthesten Schritte gethan und die größten Opfer und Anstrengungen auf sich genommen. Auch bei der Vertretung des deutschen Volkes beim deutschen Bunde, bei der Versammlung der Abgeordneten des deutschen Volkes

zu Frankfurt wird Eure Lage und deren zweckmäßige und baldige Verbesserung einen wichtigen Gegenstand der Berathung und der unabweislichen und dringendsten Abhilfe bilden.

Wir haben aber wohl zu erwägen, daß eben so, wie Eure traurige Lage nicht über Nacht herbeigeführt worden oder entstanden ist, sondern sich seit mehreren Jahrzehnten nach meiner eigenen Lebenserfahrung gebildet und an Umsfang und Druck zugenommen hat, auch die nachhaltige Verbesserung und Umgestaltung nicht in Einem Tage oder in kürzester Zeit bewirkt und gesichert werden kann; daß hiezu eine völlige Aenderung nicht nur unserer Geseze, sondern des ganzen Staatshaushalts und der Völker- und Staatenverhältnisse durchaus erforderlich ist. Damit ist aber ein großer und geheimlicher Anfang gemacht. Es ist ja noch nie ein Baum auf Einen Hieb gefallen, und hätte die Art auch ein Schwabe, wie der, welcher den Türken mit Einem Schwertstreich in zwei Hälften spaltete, geführt, und auch Rom ist nicht an Einem Tage erbaut worden.

Zur Geduld, nicht zur trägen und thatlosen, zur männlich besonnenen, den kräftigen Muth und die begründete Hoffnung auf baldige Verbesserung festhaltenden, Geduld möchte ich Euch recht dringend mit innig mitfühlendem und theilnehmendem Herzen ermahnen und ermuntern. Diese Geduld behält das Ziel, das erreicht werden soll, beständig im Auge, wirkt treulich und unverdrossen mit, dasselbe näher zu führen, wacht und verhütet, daß es nicht verrückt oder in der Ferne erhalten werde. Ihr selber sollt und müsst Euch bei der Verbesserung, soll sie gründlich und nachhaltig bewirkt werden, ernstlich betheiligen, auf Eure sämtlichen Zustände und Bedürfnisse in männlich freier und ernst besonnener Sprache bei der gewährten Freiheit der Rede und der Schrift aufmerksam machen, und Mittel und Wege auffinden helfen und an-

wenden, durch welche denselben abgeholfen werden kann. Ich bin gewiß, unser neues Volks- und Staatsleben geht in seiner freien und großartigen Entwicklung mit der Verbesserung Eurer traurigen und harten Lage Hand in Hand und steht in einer unzertrennlichen Verbindung mit ihr; denn wie könnte ein wahres Staats- und Volkswohl begründet werden, wenn man eine große Anzahl der Angehörigen in diesem Elende schmachten und von harter Noth bedrückt sein läßt?

Traut darum den trügerischen Eingebungen Eurer eigenen Herzen und den schmeichlerischen und vielversprechenden Einflüsterungen nicht, die Euch bereden möchten, nur in dem gewaltsamen Umsturze unserer Verfassungen und in dem treulosen Absall von den Fürsten unseres Landes sei allein das Heil unseres Volkes und Vaterlandes, sei die Verbesserung Eurer Lage zu suchen und zu finden. Die so zu Euch reden können, glaubt mir, sie haben weder Liebe zum Vaterlande, noch sind sie Eure wahren und theilnehmenden Freunde: sie wollen nur im Trüben fischen, ihrer Leidenschaft und Gereiztheit, ihrer Selbstsucht und Eitelkeit Genüge thun, und zur Erreichung ihrer persönlichen Zwecke Euch als Mittel gebrauchen; denn durch Verwirrung und gewaltsame Zerstörung könnt ihr zwar Eure Lage augenblicklich zu verbessern wähnen, aber wahrhaft und dauernd ist sie sicherlich darum noch nicht zum Bessern geändert und umgestaltet. Vielmehr wird bei der Unfreiheit und Bedrohung der Personen und bei der Unsicherheit und Gefährdung des Eigenthums eine völlige Lähmung alles Verkehrs, eine gänzliche Vernichtung alles Vertrauens, ein allgemeiner Mangel des Absatzes die nothwendige Folge sein, wie selbst die jüngsten Ereignisse in Frankreich uns unwidersprechlich überzeugen müssen, und die Erwerbs- und Arbeitslosigkeit und somit die Verschlimmerung Eurer Lage muß sich ins Ungeheure und Maßlose steigern.

Soll unser Volks- und Staatsleben in seiner schönen und freien Entwicklung einen baldigen und tiefeingreifenden Einfluß gewinnen, zu einem nicht nur viel versprechenden, sondern auch viel gewährden Ziel gefördert und Eure Lage, so schleunig als möglich, gründlich und nachhaltig geändert und gebessert werden, so müssen alle ächten Vaterlands- und Volksfreunde sich eng an einander anschließen, ihre Kräfte zu gemeinsamem Wirken vereinigen und sich gegenseitig mit Wort und That unterstützen und fördern, rastlos und mutig auf ein gemeinsames Ziel, Freiheit und Selbstständigkeit der Person selbst des Aermsten, Sicherheit jeglichen Eigenthums, freie und kräftige Gestaltung unseres Volkes und Vaterlandes, genügende Befriedigung der unabweislichen, mäßigen und in der Menschlichkeit begründeten Bedürfnisse hinarbeiten, und wir dürfen nicht eher in unserem Streben und Wirken nachlassen, als bis wir dasselbe erreicht haben.

Wer hiezu freudig und unablässig in Wort und That beiträgt und seine Kräfte beharrlich aufbietet, der erfüllt seine Bürgerpflicht, der zeigt und bewährt wahre Vaterlandsliebe, der weiht sein Leben einem hohen und heiligen Zwecke, der offenbart und bekundet wahre und thätige Nächstenliebe.

Darum haltet mit treuem Herzen und männlich entschiedenem Muthe fest an unserem theuren deutschen Vaterlande, lasset Euch in Eurer biederer, ächt deutschen Gesinnung durch verrätherisches und schmeichlerisches Einflüstern nicht beirren, trauet und bauet fest auf die innige Theilnahme und aufopfernde Mitwirkung Eurer deutschen Brüder und Volksgenosßen, haltet unverrückt an der begründeten Hoffnung fest, Eure Lage wird und muß bei ungestörtem Fortgange unseres neu sich gestaltenden Volks- und Staatslebens von Tag zu Tag verbessert werden; denn die Ueberzeugung habe ich noch nie ausgegeben, daß unter unsren deutschen Mitbürgern und

Staats- und Volksgenossen noch Tausende und Abertausende, ja Millionen leben, deren Herz für Deutschlands Heil, für die Sicherung der auf Freiheit, Gerechtigkeit und Volkswohl gegründeten Fürstenthrone, für die gründliche Verbesserung Eurer drückenden, den freudigen Entwicklungsgang eines wahren Volkslebens störenden und trübenden Lage warm schlagen und die mit Gut und Blut einzustehen entschlossen sind.

Darum Verbesserung, gründliche und nachhaltige Verbesserung Eurer Lage, wackere, leidende und gedrückte Mitbürger und Volksgenossen, und Heil unseres Gesamtvaterlandes sei unser aller Wunsch und Streben, die unsere Herzen beseelen und unseren Muth und unsere Thatkraft bis zum letzten Lebenshauche zu jeglichem Opfer begeistern!